

Carlos Barragán: „Hi Honey. Nigerias Romance-Scam-Industrie und die Einsamkeit des Westens“

Das traurigste Verbrechen der Welt

Von Arno Orzessek

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 22.10.2026

Aufmerksamkeit, Zuwendung, Liebe – ach, es wäre so schön! Die „Yahoo-Boys“ in Lagos wissen um die Sehnsüchte von Millionen Einsamer im Westen. Und nutzen sie aus, nehmen sie aus, lassen nicht locker. Wurde denn Afrika einst nicht selbst ausgebeutet? Ein Porträt von Tätern, die zugleich Opfer sind, und Opfern, die in der Kälte der Digitalisierung nach Wärme suchen.

Sie haben die halbe Nacht geschattet, meistens ging's um Sex. Als der US-amerikanische Arzt Mark, Monatsgehalt 40.000 Dollar, schließlich per Porsche zur Arbeit fahren muss, flötet die attraktive Emily: „Es hat wirklich Spaß gemacht, Babe. Es war so toll. Danke für alles. Küsse. Liebe Dich.“ Die beiden hatten sich kürzlich online kennengelernt, es hat gleich gefunkt. Voller Vorfreude lädt Mark Emily in sein Luxus-Appartement ein. Allein, Emily gibt es nicht.

Sie ist eine Erfindung von Biggy, einem von unzähligen „Yahoo-Boys“ in der 20-Millionen-Stadt Lagos, deren Geschäft Romance Scam heißt: Liebes-Betrug. Biggy knöpft Mark Hunderte Dollar ab (bezahlt in Bitcoin via Krypto-Account). Dann erst geht dem Arzt ein Licht auf, er verstummt. Biggys Ehrgeiz bleibt: „Ich werde ein stinkreicher Bastard sein.“

Tricks und Träume

Biggy, Azeez, Chibuike und Richie heißen die vier Yahoo-Boys, die Carlos Barragán in „Hi Honey“ vorstellt: ihre Herkunft, ihren Alltag, ihre Freunde, Tricks und Träume, ihre Skrupel und Ausreden. Nigerias Wirtschaft liegt am Boden, die Inflation ist hoch, Korruption verbreitet; viele Menschen leben von der Hand in den Mund; Lagos birst vor jungen Arbeitslosen. Und dazwischen tummeln sich einige, die in Hotels wohnen, mit Geld um sich werfen, teure Klamotten tragen und irre Partys feiern: Yahoo-Boys, die gerade groß abräumen.

Carlos Barragán

Hi Honey

Nigerias Romance-Scam-Industrie und die Einsamkeit des Westens

Aus dem Englischen von Matthias Strobel

Suhrkamp Verlag, Berlin 2026

300 Seiten

25 Euro

Befeuert von der Einsamkeit während der Corona-Pandemie werden mit Liebes-Betrug jährlich Milliarden gemacht, in Nigeria nicht von der organisierten Kriminalität, sondern von kleinen Fischen mit großen Hoffnungen. Sie wissen: Im „Westen“ sehnen sich einsame Herzen nach Aufmerksamkeit, Zuwendung, Liebe – Millionen Herzen.

Betrug als scheinbare Dekolonialisierung

„Es ist das traurigste Verbrechen der Welt“, zitiert Carlos Barragán eine Frau, die 50.000 Dollar verloren hat. Andere verloren ihr Haus, ihren Job, einige offenbar ihr Leben – durch Suizid aus Enttäuschung oder Scham. Und dennoch: Handelt es sich um Verbrechen? Oder holen sich diese Afrikaner nur zurück, was ihnen die Kolonisatoren einst nahmen? Yahoo-Boys rechtfertigen sich gern so.

Barragán findet, Betrug ist keine Dekolonialisierung. Er sieht die Not der Boys, ihre Aussichtslosigkeit – aber er sieht auch, was sie anrichten. Nach sechs Monaten und 250 Interviews in Nigeria besucht er in den USA Theresa. Chibuikwe hatte sich unter dem Namen des Wrestlers Cody Rhodes jahrelang in ihre Gefühle gegraben: „Jahre voller Ärger, Tränen und Seelenschmerz.“ Theresa ist völlig zerrüttet. Der bittere Clou: Chibuikwe wurde seinerseits emotional abhängig von der Frau, die er zerstörte – „Sie ist die einzige, der ich noch etwas bedeute.“

Verlorene Generationen

„Hi Honey“ porträtiert in der Schnittmenge von Globalisierung und Digitalisierung eine verlorene Generation, die im notorischen Drogenrausch am Smartphone klebt, um ihren Anteil am Wohlstand zu erbeuten. Und das gelingt trotz absurd fadenscheiniger Tricks, weil auch im Westen verlorene Menschen am Smartphone kleben und aus ihrer Einsamkeit erlöst werden möchten. Miracle, eines der seltenen Yahoo-Girls, erzählt Barragán, was ihr weiße Männer gesagt haben: „Du bist ein Scam, aber du machst mich glücklich.“

Doch Nähe vortäuschen, das kann auch die KI. Für die Yahoo-Boys wird's eng. Vielleicht hat Barragán eine untergehende Branche porträtiert.